



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

# Höchst Ersprießliche Bronn-Quell zu dem ewigen Heyl

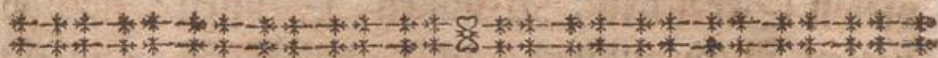
**Lachmaurer, Martin**

**Bamberg, 1754**

Montag. Nach dem 4. Sonntag in der Fasten. Christus nach dem angehörten Todts-Urtheil wird vom Gericht hinweg geführet.

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-60229](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-60229)



## Montag.

Nach dem 4. Sonntag in der Fasten.

Christus nach dem angehörten Todts-  
Urtheil wird vom Gericht hinweg  
geführt.

i.

Nachdem sie ihn verspottet. *Marc. 15.*  
Raum hat Pilatus das Blut-Urtheil wider  
Christum ausgesprochen, haben alsobald die Ger-  
ichts-Diener, gleich denen wittigen Hunden  
Iesum umgeben, und ihn angefallen. Ergrif-  
fen mit grausamen Händen seinen zarten, und  
von so vielen Schmerzen und vergossenen Blut-  
gang abgemattet, von denen Geißel-Streichen  
völlig zerfetzten Leib; und weil er keinen Schutz  
hatte, sondern auch von dem Land-Pfleger selb-  
sten verlassen war, reißen und ziehen sie Ihn hin  
und her, wie es ihrem Muthwill beliebete. Der  
Jüdischen Grausamkeit ware nicht genug, daß  
sie Ihn mit so viel tausend Wunden verletzet,  
zerfezet; nicht genug, daß sie mit Trohungen,  
ungemeinem Geschrey und aufrührischer Unge-  
stümmigkeit das Todts-Urtheil wider ihn von Pi-  
lato ausgepresset, sondern wider alle Gewohn-  
heit deren auch erwiltisten Völkern, nach so  
D  
vie

vielen Streichen, Wunden, Stossen: nach so vielen Anspeyungen, und gegebenen Backen: Streichen, nach überstandenen Dörnern: und Geißel: Streichen; ja, nachdem er schon zum Todt verdammet worden, verspotteten sie ihn noch darzu. Disz war nemlich die Zugab der Grausamkeit, daß sie dem Geplagten neue Plagen machten, und die ohnedem empfindlichste Schmerken mit Verhöhn: und Auspottungen noch mehr schärfften. Je grösser, und edler ein Gemüth ist, je häfftiger empfindet solches die Verspottungen; vorderist, wann selbes ohne dem unbillich gequälet wird. O wie sauer war dir, süßister Jesu! diese Betragnuß! doch lang nicht so sauer und bitter als jene, die du noch heut zu Tag leydest: indem noch viel seynd, we che dich ohne Unterlaß verspotten, da sie Sünd mit Sünden vermehren, und aus öffters widerholten Sünden ein Gewohnheit zu sündigen machen. Was anders kan man von diesen halten, als daß sie die Wunden in deinem allerheiligsten Leib mit Wunden verneuern, und dein Leyden und Todt unverschamter Weis verhöhnen? kan ein grössere Verachtung erdencket werden, als wann jemand nach übertretenen Gebotten seines rechtmäßigen Ober: Herrn, nach ausgelachten Versprechungen und nichts geachten Abstraffungen sich erkühnet seine Befelch nicht einmahl, sondern öffters, nach Belieben, und nach so viel gemachten Besserungs: Vorsätzen, nach so oft erhaltenen Verzeyhung zu verlezzen und zu brechen? O  
ibr

ihr Auspöttler! O ihr in Lastern eingewurklete Sünder! Gott wird unverhofft aufstehen, und die Böse mit Bösen abstraffen. *Matth. 21.*

2. Sie zieheten ihn den Purpur aus. *Marc. 15.* Denen höhnischen Verspottungen, welche der zu Todt verurtheilte Heyland von denen Juden erduldet, folgte ein grössere, und zwar Christo dem HErrn empfindlichste Schmach, da sein Jungfräulicher Leib wiederum entblößet worden. Er fühlete zwar einen grossen Schmerz, da ihm der abgeschabene und in das Blut eingepappte Purpur-Mantel mit völligem Gewalt abgezogen, mithin die Wunden erneuert, und die mit so vielen Geißel-Streichen zerfekte Haut samt dem Fleisch abgerissen worden. Ohne Vergleichung aber wäre seinem keuschisten Leib viel schmerzhafter jene Schand, daß er seinen völlig entblößten Leib von denen unkeuschisten Augen des unverschamten Pöbels hat müssen anschauen lassen. Und wie oft gütigster JESU! wird dir dieser Schmerz und Schand erneuert? So oft nemlichen verspotten wir die Reinigkeit und Schamhaftigkeit Christi, als oft wir die Schrancken der Ehrbarkeit, Zucht und schuldisger Schamhaftigkeit überschreiten. O Christen-Menschen! warumnen wüthet ihr also wider Christum? O ihr lebendige Bildnussen der Ensteltkeit, die ihr so oft den allerheiligsten Leib JESU verhöhnet, als oft ihr ohne genugsam ehrlicher Bekleydung euch unter andere begeben, und denen unschuldigen Augen eure Bloßheit

gleichsam anerbietet. O ihr Mahler! O ihr Bildhauer! die ihr eure Kunst nicht vollkommen haltet, wann ihr nicht die bloße Leiber der geilen Venus und verliebten Cupido denen fürwitzigen Augen vorstellet. Wehe eurem Pemsel, Grab-Eyfen, und Meyffel! wehe aber auch denen Augen, die sich muthwilliger Weis an solchen ergößen! wehe denen Händen, die solche andern zu sehen zeigen! Ihr alle entblößet mit denen Juden den Leib Christi, und verspottet seine Blöße.

3. Sie haben ihn hinausgeführt. *Marc. 15.* Wer kan hier genugsam andeuten das Jubel- und Freuden-Geschrey des thorechten Pövels? ganz Jerusalem lauffete zu diesem ihm angenehmen Schauspiel, die Soldaten versammelten sich, die Henckers-Knecht kamen in einen Hauffen, Land-Pflegers Gerichts-Diener werden darzu beruffen, der müßige Pövel schauet aller Orthen zu, dieser tragt die Nägel, jener den Hammer, Bohrer, Lanken, Strick und Eßig. Alle seynd lustig und gleich denen Sigenden schreyen, umgeben und verlachen sie Christum, schauen und speyen Ihn an, und was nur immer die Vermessenheit und Schamlosigkeit ihnen eingiebt, machen sie ohne aller Abstraffung, werckstellig. Ich bin, (sagte Christus bey sich) den ganzen Tag zu einem Gelächter gewesen, alle verhöhnen mich. *Jerem. 20.* Also pflegen die Gottlose zu frolocken, wann sie die Fromm und Gerechte  
in

in einem Unglück so sie geschmitten, sehen; wann sie einen von Ehren-Sitz und Ehren-Amt vertrieben: seiner Güter beraubet, und aus seines Herrn Gnad geworffen, stimmen sie wegen dieses erhaltenen Siegs ihrer Bosheit das Triumph-Lied an. Sie erfreuen sich, wann sie was böses gethan haben, und frolocken in denen schändlichsten Dingen: Ihre Weeg seynd verkehrt, und ihre Gäng seynd Ehrenlos. *Prov. 2.* Also wann der Gerechte gedrucket wird, frolocket der Gottlose. Aber, O entle Freud! O kurzes Frolocken! die Hand des Herrn ist noch nicht abgekürzet, sie werden solche frühe genug empfinden, ob sie schon spath darrein schlaget. Warum leben die Lasterhaffte? Fraget der Betrangte. *Job. c. 21.* Warum leben die Lasterhaffte? sie werden erhöht, seynd mächtig an Reichthumen, ihr Saamen bleibt von ihnen, ein grosse Anzahl ihrer Befreunden und Kinds, Kinder ist vor ihrem Angesicht: Ihr Häuser stehen in Sicherheit und Ruhe; Die Ruthen Gottes kommt nicht über sie, sie haben Trommel und Saiten, Spihl in der Hand, sie machen sich lustig bey dem Klang der Pfeiffen. Wie lang aber? Höre weiter: Sie werden seyn wie die Spreye vor dem Angesicht des Winds und wie der Aschen, den der Sturm-Wind zerstreuet. Der Böse wird behalten bis auf den Tag des Verderbens, und wird an dem Tag des Jorns

terfür gezogen werden. *Ibidem.* Erwähle  
 nun Christliche Seel! entweder mit Christo  
 Verspottungen leyden, oder mit denen Juden zu  
 solofen. Seye aber ingedenck, daß kein Las-  
 terhafter lang glücklich. Sie nehmen ab  
 n i: ein Traum. *Psal. 72.*

4. Sie haben ihn hinaus geführet, da-  
 rnit er gecreuziget wurde. *Marc. 15.* So  
 grossen Haß hatten die Juden wider Christum,  
 daß sie mit seiner Verdamnuß zum Todt nicht  
 vergangen waren, sondern sie beschloffen, Ihn  
 mit dem schmählichsten Todt, womit nur die  
 größte Laster abgestraffet wurden, hinzurichten,  
 daß er nemlich soll gecreuziget werden. Nach  
 diesem Rath·Schluß führeten sie Ihn aus dem  
 Richt·Haus durch die Stadt, zu zeigen, daß  
 er nicht würdig seye, mit dessen Blut die Stadt  
 sollte besudelt werden; wohl aber hätte er ver-  
 schuldet, daß er gleich denen lasterhaftisten auf-  
 ser denen Stadt·Mauern an einem schmählichen  
 Orth vom Leben zum Todt hingerichtet werde.  
 Diß waren eure Rathschläg ihr Juden, weit  
 anders aber war die Anordnung des Him-  
 mels. Jesus ist aus der Stadt gangen den  
 Todt zu leyden, damit er sich als ein Schlacht-  
 und Versöhn·Opffer nicht nur für die Juden,  
 für welche die Opffer in dem Tempel geschehen,  
 sondern für die ganze Welt, dem himmlischen  
 Vatter aufopferte. Jesus ist von der König-  
 und abelichen Stadt hinaus gangen, damit er  
 lehrete, daß er bey denen eytlen Welt·Sorgen,  
 Ges

Geräusch deren Geschäften, bey Menge deren Handelschafften, bey der Unruhe deren Städten nicht verbleibe. Lasset uns demnach hinaus gehen, Christliche Seel! zu ihm, auffer denen Lägern, und seine Schmach tragen. Hebr. 13. Lasset uns hinaus gehen nicht so viel mit denen Füßen des Leibs, als mit denen Anmuthungen des Herzens. Was nuget die Einsamkeit des Leibs, wann die Einsamkeit des Herzens manglet? Lasset uns hinaus gehen von denen eytlen Sorgen, welche uns nur beunruhigen, und die Zeit zur Würckung des Heyls hinweg nehmen. Lasset uns alle Mühe und Arbeit anwenden die vielfältige Mißvergünungen und erdulde Verspottungen des leydenden Jesu zu betrachten. Lasset uns hinaus gehen von dem Hof der Eitelkeit zur Lieb der Armuth, von denen Wollüsten zur Abtödtung unserer sinnlichen Begierlichkeiten. Wer Christum will finden, und ihm anhangen, der muß die Welt, und alles, was die Welt liebet, fliehen und verachten.

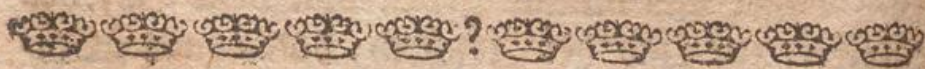
### Anmuthung.

**I**ch siehe dich, mein Jesu! nach gefällten Todts-  
 Urtheil nunmehr zur Keyß bereit, damit  
 du zur angewissenen Richtstadt deinen Weeg  
 nimmest. O was für ein unerschrockene Ent-  
 schließung, was unverzagtes Gemüth hattest du  
 vonnöthen, da du vor Augen sahest jenen grossen  
 Block, oder Baum, an welchen du soltest an-  
 genag-



genaglet werden: Da die Stund herben nahete, in welcher du eines so schmählichen und bitteren Todts soltest sterben. Du stehest doch unerschrocken wie ein Rieß den Weeg zu lauffen, wie ein Feld-Fürst zum Streit. O großmüthiger JE- SU! stärke mein forchtsames Herz, welches auf den blossen Rahmen einer Widerwärtigkeit also gleich zu Boden fallet, welches vor Furcht einer Wellen ersauffet. Gibe, daß ich nach genügsamer Betrachtung deiner Herzhafftigkeit, erlehrne mich aus Lieb deiner, zu harten und schwären Sachen leichtlich zu entschliessen.

Station bey denen HH. 40. Geckrönten. 10000 Jahr Ablass.



## Dienstag

Nach dem 4. Sonntag in der Fasten.

Von der Creuktragung Christi.

I.

Er trug sein Creuz, und gieng hinaus zu dem Ortb, das man die Schedelstatt nennet. Joann. 19. Da Jesus das ihm zubereitete Creuz angesehen, ob selbes schon von zwey Quer-Baum zusamm gefüget, fünfzehn Schuh